

POST BUCHT ALLES ALS EINSCHREIBEN!

fake news as fake news

Deutschland. Neben der teuren Zusatzoption »Eigenhändig« sei das normale »Einschreiben« trügerisch formatiert, neben der merkwürdigen Versandoption »Einschreiben Einwurf« auch auffällig über-teuert. Und bei den Möglichkeiten der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) zur Sendungsverfolgung und -beurkundung brauche es ein besonderes Einschreiben eigentlich nicht.

Auch das Versandformat »Päckchen« ohne Sendungsverfolgung und ohne Zustellungsbeleg sei neben der offensibaren Warensendung und Bücher-sendung eine Einladung zur Kumpanei, auch wenn damit seltener Gerichststreitakte vollzogen oder anberaumt würden als mit dem »Einschreiben«.

Die Versandoption »Prio« bietet ebenfalls eine Sendungsnummer, konnte aber auch nicht sofort und »offline« mit Empfängeranschrift registriert und quittiert werden, wie bisher einzig das Einschreiben mit Rückschein.

Alle Sendungen, ob empfangen oder versendet, aller Formate, ob »Einschreiben« oder »Wurfpost«, ob »Paket« oder »Büchersendung« werden nun mit dem neuen Postkonto elektronisch registriert und bescheinigt und gespeichert und sind somit eingeschrieben und beurkundbar.

Das Postkonto erfasst auch Nebenanschriften und wird bei Umzügen auf die neue Anschrift umgestellt. Die Adresse für das angeschlossene eigene E-Post-Konto ist frei wählbar.

Absendersperren und Werbeverbote und Weiterleitungen können »online« wie an den neuen Automaten absenderbezogen elektronisch automatisch gebucht werden, können aber nur auf persönlichen Antrag und nach Zustimmung des Empfängers wieder aufgehoben werden.

Wie bisher mit dem »Service« »E-Post.de« können mit dem »Einlesen« Brief-sendungen absenderbezogen oder allesamt eingescannt werden, mit Text-erkennung oder dauerhafter Bildspeicherung, und sind dann im eigenen Sendungsarchiv lesbar. In das elektronische Postfach vollständig abgefangen werden können alle Sendungen mit Ausnahme des neuen Sendungstypes »Unterschreiben«.

Rein elektronische Sendungen sind nur von E-Post-Konto zu E-Post-Konto möglich.

Das »Unterschreiben« wird in der Regel für Mahnungspost und Gerichtspost genutzt, es können aber auch »Ausdrücken« zur Unterschrift ausgeliefert werden.

Mit dem neuen »Ausdrücken« können Sendungen von E-Post-Konto zu E-Post-Konto in Papierform nachgeliefert werden, in unterschiedlichen Formattierungen und auf Dünndruckpapier mit bis zu 99 Seiten für einen einzelnen »Thread«. Die Post hat hierfür neue Partnerverträge mit Druckereien geschlossen.

Postwurfsendungen können nur noch über ein öffentliches Postfach aufgegeben werden, in dem alle Wurfpost dauerhaft öffentlich zugänglich archiviert wird. Ebenso wird für Werbepost allen Kunden ein Postfach mit Archiv angelegt, das auch »online« zugänglich ist, und alle Werbeprofile gesondert enthält.

Das Sendungsarchiv speichert auch ohne Zusatzoption »Einlesen« von allen Sendungen unbegrenzt Absender und Datum und Sortierstellen, kann an den Postautomaten zum neuesten Stand gespeichert wie ausgedruckt werden, nach Absendern sortiert oder chronologisch, in Auszügen oder gänzlich, und kann auch »online« oder per »E-Post« im selben Buchungssystem eingeholt werden.

Nachträglich können beliebig Kopien des jeweils abgespeicherten Standes des Sendungsarchivs angezeigt und ausgegeben werden.

Für alle Vorgänge im Postkonto genügt am Postautomaten die eigene Persönliche Identifikationsnummer (PIN). Im Zugriff über das Internet ist schon für die Einsicht ins Adressbuch ein befristetes sitzungsgelbundes Text-Passwort erforderlich, das der Kunde per »SMS« von einer registrierten Telefonnummer oder über eine registrierte und jedes Mal gegenzubefugende »E-Post« selbst erteilen muss.

2D-»Barcodes« werden nur noch für die Erfassung von Anschriften genutzt, und können auch an den Automaten registriert und ausgedruckt werden. Diese 2D-»Address-Barcodes« werden auch gestempelt: mit einem Klammeraffen (@).

Auch beim Versand über Briefkästen muss die Sendung vorher am Automaten oder »online« registriert werden und ein Etikett mit 2D-»Address-Barcode«-ausgedruckt und aufgeklebt werden, andernfalls gilt der Brief als unfrei.

Am Postautomaten können handelsübliche Postmarken ausgegeben werden und bar, mit EC-Karte, oder mit Geldkarte bezahlt werden.

Das Portokonto der sog. »Postcard« wird in das Postkonto übernommen. In den Sortierstellen wird jede Sendung beim Stempeln registriert und im Kundenkonto verbucht.

Sendungen von E-Post-Konto zu E-Post-Konto werden in einem Zweistufen-Versand mit einem »Passwort« abgeschickt: Nach der ersten Absendung muss die Postwende 5min auf die Absegnung warten und das Passwort freigeschaltet werden, das man bei der ersten Absendung mitgibt, und das auch der Empfänger zusammen mit der zweiten Absendung erhält.

Die »D.H.L.« und die Deutsche Post hatten der Warenstiftung der Cherceling

Cherceling: Beratung

zu Nebenprodukten in Produktionsverwandtschaften

Joachim Schneider Leipartstr.12 81369 München

post.hoernchen@mail.de

PACKSTATION-APP JETZT NUR NOCH FÜR ANDROID!

fake news as fake news

Deutschland. Kunden der »Deutschen Handelslogistik« (DHL) brauchen zur Nutzung der »Packstations« zukünftig nicht mehr zwingend ein »Smartphone« mit Betriebssystem der Marken »Apple« oder »Google«. Wie anfangs zur Einführung der »Packstation« können Sendungen »online« wieder einfach über die Internetseite verwaltet und verfolgt werden.

Für den Zugriff über »Smartphones« braucht es keine betriebssystemeigene »App« mehr, sondern die Internetseite passt sich mobilen Geräten an. »Apps« für die Betriebssysteme von »Smartphones« wie von »Officecomputers« nutzen dieselbe Schnittstelle wie die Internetseite.

Das Paketfach schließt nun mit einer maschinenlesbaren Postkontokarte, wie am Geldautomaten mit einer eigenen Persönlichen Identifikationsnummer (PIN). Um die Sicherheit der bisher nötigen sendungsbezogenen Transaktionsnummern (TAN) zu erhalten, soll der Kunde für jede einzelne Sendung zur »Packstation« zusätzlich selbst ein befristetes Text-Passwort vergeben, »online« im Kundenkonto, per »S.M.S.« von seiner registrierten Telefonnummer, in Schriftform am Schalter, oder an den neuen Postautomaten.

Die DHL will auf alle »Online-Services« grundsätzlich stets auch selbst »online« Zugriff bieten, und will den Weg einer nicht-elektronischen Daten- und Auftragsverarbeitung stets nebenher mitlaufend bereiten. Das gedruckte Formularsystem will man mit dem elektronischen vereinheitlichen, nicht nur um keine Hinterwelt zu isolieren. Bei der Anfertigung von Formularen und Aufträgen wird die Verbesserung zu jeder Auflage am Drucker der Zweigstelle vor Ort an die Zuständigen verteilt und sofort zentral angekündigt und erprobt.

Für Sendungen an die »Packstation« kann nun etwa sowohl am Schalter jeder Postbank, bei jedem Paketboten und im Sendungskonto »online« wie an den neuen Postautomaten jeweils einheitlich beauftragt werden, sich per Postkarte mit der Sendungsnummer extra benachrichtigen zu lassen, für die dann an den neuen Postautomaten im neuen Postkundenkonto eine TAN ausgedruckt werden kann.

Ebenso überall einheitlich kann der Kunde für verpasste Lieferungen einen bevorzugten »Packshop« einstellen.

Auch die Postbank aktualisiert ihre Automatsysteme. Auf Kontoauszugsautomaten können von nun an die ausgedruckten Kontoauszüge gespeichert und jederzeit wieder angezeigt und ausgedruckt werden. Die neue Postbank-»Chipcard« erfüllt den Standard »DE5« und kann nun auch für »Onlinebanking« mit den für Geschäftskunden im Internet gebräuchlichen Meta-Protokollen (HBCI, FINTS) eingesetzt werden.

Die Deutsche Post und die Postbank hatten der Warenstiftung der Cherceling Beratung für das fertige »Systemdesign« der Kundenkontoselbstverwaltungsautomatisierung jeweils ein Honorar von 1250 Euro gezahlt.

Cherceling: Beratung

zu Nebenprodukten in Produktionsverwandtschaften

Joachim Schneider Leipartstr.12 81369 München

MARXISTISCHE KÜNSTLERGRUPPE VERURTEILT!

fake news as fake news

München. Im Justizzentrum wurde eine marxistische Künstlergruppe wegen Raubwerbung und wegen Vandalismus an Plakattänden und wegen Organisation von Telefonterror zur Freiheitsstrafen von ein bis drei Jahren verurteilt.

Die Gruppe Angsthasenjagdkonzert (GAHJK) hatte zum Boykott gegen die »Service-Callcenter« der Deutschen Post und der Deutschen Handelslogistik (DHL) aufgerufen und die internen Telefonnummern von Postfilialen ortsnahe veröffentlicht. Die GAHJK hatte an Bahnhöfen und Parkplätzen auf Werbelplakate Visitenkarten des »Service« der Postbank aufgeklebt.

Auf gefälschten Visitenkarten der »Service-Hotline« waren den Filialtelefonnummern beleidigende Akronyme vorangestellt worden, so zum Beispiel: Deutsche Heeresleitung, Die Hallodris, Duden Hu Luden.

Die GAHJK hatte sich verteidigt, gegen den verunsichernden allgemeinen Austausch von Scheckkarten der Postbank im Sommer 2017 demonstrieren zu wollen. Mehrere Firmenmitglieder und der Vorstand der Postbank sind denn auch wegen Organisation einer terroristischen Vereinigung verurteilt worden. Die Postbank hatte im Sommer 2017 in München neue Scheckkarten an Kunden ausgeteilt, die im Einzugsgebiet ausgespäter Bankautomaten wohnen würden. Die Postbank habe sich ihren Kunden ins Vertrauen geschlichen, ob sie ihnen irreführend versichert habe, daß in allen anderen Filialen die Scheckkarten nicht nochmal PIN ausgespät würden, und also ein Überfall und Raub der Scheckkarte nun gar nicht mehr zu befürchten wäre, oder ob sie Kunden irreführend gewarnt habe, in dem einzelnen Bankautomaten würden die PIN wiederkommender Kunden gespeichert und ausgelesen werden können. Die Postbank habe ihre Kunden allgemein zu blenden versucht, mit der Kartenaustauschaktion würde einzelnen Opfern von Spionage und Unterwanderung Solidarität zu deren Schutz signalisiert.

Man würde zwar bei allgemeiner Verunsicherung und Vorwarnung die Bedrohlichkeit durch Spione und Informanten leichter empfinden, aber bei einem allgemein öffentlichen und breit akzeptierten Verfolgungswahn würden es Kriminelle um so leichter haben, persönlichen Zugang zu finden und ein eigenes Netz zu erzeugen und anzulegen.

Die GAHJK hatte bei einer Art Umfrage ausgiebig und geflissentlich zur Technik und Methode des Knaekens von Bankautomaten-Systemen aufgeklärt und hatte Kunden der Postbank ein eigenes Sorgen-Telefon angeboten. Wer dort angerufen habe und sein Konto bei der Postbank dennoch nicht habe kündigen wollen, sei dann am Telefon als Mitwisser bedroht worden.

Die GAHJK hatte außerdem auch ausgelassene Entwürfe des Visitenkarten-bonmot-Romans »Kartina« verteilt, und hatte zur Kultivierung von Sprüchen und Marotten der ehemaligen Verlobten und Mitpatientin aus der Psychiatrie Haar des Unternehmensberaters Cherceling eingeladen, um an dessen Beispiel vor der Monetarisierung und Auktionierung von Nachrichten zu warnen.

Die Sprüche einer psychiatrischen Mitpatientin als Visitenkartenbonmots unter Lauschern und Angehörigen zu verarbeiten und zu bedichten, um sie selbst als Psychodrama zu kapitalisieren und die Kopfgeleitz auf die leitenden Psychologen zurückzuführen, sei zwar auch eine Monetarisierung, hätte Posthörnchen geklagt, aber die Monadisierung seines Gedankens und der Missbrauch seiner Sammlung und Analysen von Sprüchen sei erst durch die Spionage und die Gegenöffentlichkeit der GAHJK eingetreten, derentwegen seine Mitpatientin wiederum und zukünftig ihm verklagt habe, weswegen er die GAHJK wegen Zuhälterei angezeigt habe.

Auch könne das Gericht Monetarisierungen nicht sinnvoll strafen, denn erst im Streit um Schadenersatz würden die kapitalistischen Monetarisierungen zu monetarisierem Kapital: in der Schätzung als Geld. Und in der Ermittlung als Beweis für die Vorführung bei einem Gerichtsprozess als Akt.

Die Mitpatientin hatte die Postbank wegen Veruntreuung von Kundendaten angezeigt, weil ihre Antworten auf die Offenen Briefe ihres ehemaligen Verlobten ihm nicht als Einschreiben und teilweise gar nicht übertragen worden wären, worauf sie ein vertragliches Recht hätte, wie ihre Betreuerin ihr geraten hätte, denn sie nutze die einfache und unversicherte Frankierung auch für amtliche Post, anstatt der »horrend teuren« Einschreiben, und gehöre damit erwiesenermaßen zum Kreis der Geschäftsfreunde der Postbank.

Die Unternehmensberatung Cherceling hatte mit ihrem Werbeorgan, dem Posthörnchen »Mailing« Magazin, gegen die GAHJK geklagt, sowie gegen die Postbank. Die GAHJK hatte auch in seiner Nachbarschaft gegen ihn Verbündete gefunden. Die Mitpatientin ist als Mitglied der GAHJK und wegen betrügerischer Ausnutzung von Therapie und wegen Spionage verurteilt worden.

Das Gericht verteilte das Schmerzensgeld für Cherceling zu etwa gleichen Teilen auf die Mitglieder der GAHJK, zu der auch Nachbarn von ihm gehören, die seine öffentlichen Nachrichten übergangen und ihn gemieden hatten, die seine unveröffentlichten Texte und Entwürfe ausspioniert und weitergegeben hatten und die Spionagen durch Fremde mitgetragen und angeregt hatten, welche wiederum als Passanten auf seinen Besorgungsgängen bewusst unter dem Schutz der Psychoanalyse Anspielungen gemacht hatten, wie insbesondere seine Entdeckung der Verschönerung seiner Mitpatienten zu Information und Infiltration irreführend erschwert und überwacht und beleidigend verschönend und heuchlerisch besorgt ausgehöhlt worden war.

Die GAHJK bestreitet trotz des Urteils weiterhin jede Absicht auf irgendeine Beschädigung der Postbank oder ihrer Marke, und bezeichnet sich als »Aktions-Aktionäre« und »Hedgefonds-Interessierte«, und möchte sich ihre bedrohlichen Aktionen um das »Broke-Ring« von einerseits ausspionierten andererseits gedankengelesenen Passwörtern als »Gruppe Mause Fallen Schaden Entwicklung (GruMaFaSE)« ausgrenzen.

Die Post Gruppe möchte sich bei allen Postbankkunden mit vergünstigten Verträgen bei ihrer neuen Internetfirma »Post.de« entschuldigen. Wie bei allen Verträgen von »Post.de« könnten »Tracker-Services« zugebucht werden, und zwar können mit den bekannten »Cookie«-Firmen Marktforschungs- und Produkttester-verträge geschlossen werden, die als Vergütung teilweise auch Provisionen bei Internetzhändlern oder »Customizing« bei Herstellervertriebspartnern bieten.

»Post.de« baue ein echtes Internet mit wie früher die Telefonnummern festen Internetnummern auf, die aus dem Internet erreichbar sind, und durch das Intranet des »Providers« ohne Teilnahme durchgeleitet werden. »Post.de« verstünde sich weniger als Bandbreitenverteilernetzanbieter oder »Mirrorserver-pool«, sondern als eigentliche Internetbaufirma, und verkaufe auch für den verbreiteten Auktions- »Digital Spinning« (»D.S.L.«) bandbreitenlesende »Router« für Mini-»Home-Server« mit »Mail«, »Chat« und »Internetsite«, sowie

Cherceling: Beratung

zu Nebenprodukten in Produktionsverwandtschaften

Joachim Schneider Leipartstr.12 81369 München